

**Magnus Lindgren
Henrik Janson
Lars Danielsson
Per Lindvall**

Stockholm Underground

**Freitag
25. November 2022
20:00**



Bitte beachten Sie:

Ihr Husten stört Besucher und Künstler. Wir halten daher für Sie an den Garderoben Ricola-Kräuterbonbons bereit.

Sollten Sie elektronische Geräte, insbesondere Mobiltelefone, bei sich haben: Bitte schalten Sie diese zur Vermeidung akustischer Störungen unbedingt aus.

Wir bitten um Ihr Verständnis, dass Bild- und Tonaufnahmen aus urheberrechtlichen Gründen nicht gestattet sind.

Wenn Sie einmal zu spät zum Konzert kommen sollten, bitten wir Sie um Verständnis, dass wir Sie nicht sofort einlassen können. Wir bemühen uns, Ihnen so schnell wie möglich Zugang zum Konzertsaal zu gewähren. Ihre Plätze können Sie spätestens in der Pause einnehmen.

Bitte warten Sie den Schlussapplaus ab, bevor Sie den Konzertsaal verlassen. Es ist eine schöne und respektvolle Geste den Künstlern und den anderen Gästen gegenüber.

Mit dem Kauf der Eintrittskarte erklären Sie sich damit einverstanden, dass Ihr Bild möglicherweise im Fernsehen oder in anderen Medien ausgestrahlt oder veröffentlicht wird.

Magnus Lindgren *tenor saxophone, flute*

Henrik Janson *guitar*

Lars Danielsson *fender bass*

Per Lindvall *drums*

Stockholm Underground

Freitag

25. November 2022

20:00

Keine Pause

Ende gegen 21:30 Uhr

Das Konzert wird für einen Stream

auf philharmonie.tv aufgezeichnet.

Der Stream wird unterstützt von JTI.

Magnus Lindgren Stockholm Underground

Im Jazz ist die Querflöte eher ein rares Instrument, oft wurde sie als blosse Klangfarbe innerhalb von Big-Band-Formationen oder Latin-Jazz-Zusammenhängen eingesetzt. Lange hat es gedauert, bis sie als eigenständiges Soloinstrument im Jazz ihre Rolle fand. Ausschließlich als Flötisten kennt man eigentlich nur Herbie Mann, James Newton, Jeremy Steig oder Hubert Laws.

Der Schwede Magnus Lindgren bildet jenseits dieser anglo-amerikanischen Gemengelage eine Ausnahme. Der 48-Jährige ist bekennender Jazz-Flötist und er spielt als zweites Instrument zwar auch Saxofon, greift aber für sein aktuelles Projekt »Stockholm Underground«, das er heute Abend in der Philharmonie zusammen mit seiner formidablen Band vorstellen wird, nicht auf die Erfindung von Monsieur Adolphe Sax zurück. Dieser Verzicht, ebenso wie die Konzentration der Band auf Flöte, Gitarre, Bass und Schlagzeug, zeugen von einem gesunden Selbstbewusstsein. Das hat der Mann aus Västerås auch zu Recht, denn er beherrscht sowohl kompositorisch als auch instrumental-handwerklich die gesamte Bandbreite dessen, was die Querflöte für den Jazz bereithält. Mit Henrik Janson an der E-Gitarre, Lars Danielsson am Fender Bass und dem Schlagzeuger Per Lindvall bildet er ein über die Jahre bestens eingespieltes Quartett, das sich klarer Melodik ebenso verpflichtet fühlt wie auch immer wieder knackig-launigen, rockenden Funklinien. Was Lindgren musikalisch auf den Weg bringt, ist wohl ein typisches Beispiel für die neue Kraft, die der aktuelle europäische Jazz aus der Adaption früherer Stile und Genres gewonnen hat. Jazz studiert hat er in Stockholm an der Königlichen Musikakademie. Schon bei seiner ersten CD-Veröffentlichung, *Way Out* (1999), war klar, was genau denn der junge Mann dort unter die Lupe genommen hat: den Beat, den Rhythmus, den Groove. Ein Feuerwerk an vertrackten Metren und sich überlappenden Taktarten brannte da ab, und wenn Lindgren heute in der Lage ist, alle Facetten seiner Querflöte in puncto Perkussionsmöglichkeiten auszuloten, fragt man sich schon, ob man nicht gerade zum ersten Mal ein völlig neues, bislang noch nicht entdecktes Instrument hört.



Stichwort Flöte, Stichwort »Underground«: jeder, der sich auch nur halbwegs für Jazz der etwas rockigen Art interessiert, denkt da unwillkürlich an *Memphis Underground*, das epochale Album des Jazzflötisten Herbie Mann aus dem Jahr 1969. Ihm hat Magnus Lindgren sein aktuelles Programm gewidmet. Zwar fällt der Name Herbie Mann, wenn von den ganz großen Innovatoren des Jazz die Rede ist, eher selten. Dabei hat Mann, der 2003 mit 73 Jahren verstarb, gleich mehrfach den Jazz neu gedacht. Als junger Musiker spielte er noch Tenorsaxofon – aber gute Tenoristen gab es damals in den Fünfzigerjahren in New York zuhauf. Deshalb ergriff er die Chance, als eine neue Band einen Querflötisten suchte. In kürzester Zeit erlernte er die Flöte und hat sie – als erster Jazzmusiker überhaupt – zu seinem Hauptinstrument gemacht: Herbie Mann wurde das, was Louis Armstrong für die Entwicklung des Trompetenspiels leistete: er wurde zum Vater der Jazzflöte. Doch nicht nur den zeitgenössischen Hard Bop und den Cool Jazz meisterte Mann auf seinem Instrument. Die Flöte half ihm, immer mehr musikalische Facetten für den Jazz zu adaptieren: neben Afrokubanischem und Brasilianischem waren es vor allem die Songs der Soul- und Beat-Ära, die Mann zu eigener Interpretation inspirierten - ungewöhnlich für Jazzmusiker, die vor allem den neuen, aus England herüberschwappenden Sounds skeptisch bis ablehnend gegenüberstanden. Mit

anderen Worten: Mann bewegte sich damit nicht im Mainstream, er bevorzugte den »Underground«. Ungefähr zur gleichen Zeit spielten sich die amerikanischen und englischen Rockbands zunehmend frei und begannen, über populäre Songs zu improvisieren. Herbie Mann fand, dass er dies mit einer eigenen, guten Band besser könne. Eine solche Band gab es bereits in Memphis, Tennessee – die Hausband des renommierten American Sound Studio, in dem auch bedeutende Soul- und Countrymusiker aufnahmen, darunter Aretha Franklin, Wilson Pickett, Bobby Womack und Elvis Presley. Diese Band – mit E-Gitarre, elektrischem Fender-Bass und Drums – spielte im aktuellen Soul-Funk-Stil. Daneben hatte Herbie Mann aber noch ein paar junge, wilde, revolutionäre Jazzkollegen mit dabei, darunter die Gitarristen Sonny Sharrock und Larry Coryell – sie brachten dem Jazz gerade neue, rockige Töne bei.

Genau an dieser Schnittstelle zwischen Jazz und Rock bewegt sich Lindgren mit seiner Band. Schließlich ist ja noch zu klären, was es mit dem Begriff »Stockholm Underground« auf sich hat. Wie der Titel nahelegt, geschieht die Verschmelzung amerikanischer Soulelemente mit dem europäischen Jazzansatz mit schwedischen Musikern – kein Zufall, war doch Stockholm neben Paris und Kopenhagen in den Sechzigerjahren ein bevorzugter Refugium der »American Expatriates« – Zufluchtsort für amerikanische Jazz- und Bluesmusiker, die vor Diskriminierung und wirtschaftlicher Not flohen. Der Flügelhorn-Spezialist Art Farmer interpretierte schon 1964 schwedische Folksongs (*To Sweden with Love*), viele, vom Star-Saxofonisten Johnny Griffin bis zum Trompeter Benny Bailey –, lebten und leben in der skandinavischen Metropole; das Stockholm Jazz Festival bildete früh den Kulminationspunkt transatlantischer Begegnungen. Den schwedischen Jazz hat dies bis heute stark beeinflusst, was Magnus Lindgren mit seinem Quartett eindrucksvoll unter Beweis stellt.

Tom Fuchs

November

SO
27
18:00

Alexander Melnikov *Klavier*

Kammerorchester Basel
Heinz Holliger *Dirigent*

Robert Schumann

»Hermann und Dorothea«
Ouvvertüre h-Moll op. 136

Introduktion und Allegro appassionato.
Konzertstück G-Dur op. 92

Konzert-Allegro mit Introduktion für
Klavier und Orchester d-Moll / D-Dur
op. 134

Sinfonie Nr. 2 C-Dur op. 61

Alexander Melnikov und Robert Schumann, das ist ein »eingespieltes Team«. Nicht nur auf der Bühne, sondern auch im Aufnahmestudio hat sich der russische Pianist intensiv mit dem Klavierwerk des Romantikers auseinandergesetzt, bereits vor einigen Jahren ist eine Gesamteinspielung sämtlicher Konzerte und Klaviertrios von Schumann erschienen. Während dort noch das Freiburger Barockorchester zu hören war, wird Alexander Melnikov nun vom Kammerorchester Basel sekundiert. Und das steuert, unter der Leitung des schweizerischen Dirigenten Heinz Holliger, noch Schumanns 2. Sinfonie bei, die trotz der verhängnisvollen Krankheit des Komponisten zu einem triumphalen, lebensbejahenden Ende findet.

Dezember

DO
01
20:00

Jean Rondeau *Orgel*

Johann Sebastian Bach

Aria mit 30 Veränderungen BWV 988
(»Goldberg-Variationen«)

Die Goldberg-Variationen von Johann Sebastian Bach zählen zu jenen Meilensteinen der Musikgeschichte, die stets aufs Neue ergründet werden wollen. Für die aufregende Reise durch dieses Werk vertiefte sich Jean Rondeau in die gedruckte Originalausgabe mit den Markierungen und Korrekturen des Komponisten. Im Hinblick auf die Dimensionen der Kölner Philharmonie hat sich der Tastenvirtuose entschlossen, das Meisterwerk auf der Klais-Orgel zu interpretieren. »Letztlich verfängt sein Spiel«, schwärmt die Süddeutsche Zeitung, »vor allem durch die glühende Verbindung von Charme, Esprit und Hingabe.«

SA
03
20:00

Mario Rom *trumpet*

Wolfgang Muthspiel *guitar*

Colin Vallon *piano*

Weltklasse-Jazz zu Gast in Köln! Der österreichische Gitarrist und Improvisationskünstler Wolfgang Muthspiel war lange Zeit in der New Yorker Szene verwurzelt und wurde, höchst verdient, 2021 mit dem Deutschen Jazzpreis ausgezeichnet. Gemeinsam mit dem Trompeter Mario Rom und dem Pianisten Colin Vallon tritt er als Chamber Trio auf, das virtuos auf dem Grat zwischen Struktur und Spontaneität balanciert.

SO
04
20:00

Janine Jansen *Violine*

Chamber Orchestra of Europe
Sir Antonio Pappano *Dirigent*

Maurice Ravel

Le Tombeau de Couperin

Sergej Prokofjew

Konzert für Violine und Orchester Nr. 1
D-Dur op. 19

Antonín Dvořák

Serenade E-Dur op. 22 B 52

Zoltán Kodály

Galántai táncok (Tänze aus Galánta)

Bescheiden im Auftreten, anspruchsvoll im Spiel und prächtig im Klang – stets weiß Janine Jansen Eleganz und Emotion zu vereinen. Nun interpretiert die »Zauber-geigerin« Prokofjews erstes Violinkonzert: kraftvoll, lyrisch und rhythmisch brillant. Begleitet wird sie dabei vom Chamber Orchestra of Europe unter der stets energiegeladenen musikalischen Leitung von Sir Antonio Pappano. Prokofjews Virtuosenstück wird umrahmt von Ravels raffiniertem Tombeau de Couperin, Dvořáks melodienseliger Streicherserenade und Kodálys so schwelgerischen wie zündenden Tänzen aus Galánta.

Gefördert vom **Kuratorium
KölnMusik e.V.**

MO
05
20:00

Janine Jansen *Violine*

Boris Brovtsin *Violine*

Hana Chang *Violine*

Sonoko Miriam Welde *Violine*

Timothy Ridout *Viola*

Ting-Ru Lai *Viola*

Daniel Blendulf *Violoncello*

Senja Rummukainen *Violoncello*

Dmitrij Schostakowitsch

Zwei Stücke op. 11

Grażyna Bacewicz

Quartetto for four violins

Sergej Prokofjew

Sonate für zwei Violinen C-Dur op. 56

Felix Mendelssohn Bartholdy

Oktett Es-Dur op. 20

Janine Jansen zählt zu den gefragtesten Geigerinnen unserer Tage. Gemeinsam mit Boris Brovtsin, Timothy Ridout und Daniel Blendulf bringt sie nun eine Reihe kammermusikalischer Meisterwerke zum Leuchten. Neben einem frühen Geniestreich von Dmitrij Schostakowitsch (zwei Stücke für Streichoktett: melancholisch das eine, aufwühlend das andere) steht dabei das hinreißende Oktett des damals gerade erst 16-jährigen Felix Mendelssohn Bartholdy im Zentrum. Dem staunenswert reifen Jugendwerk liegen möglicherweise Szenen aus der »Faust«-Tragödie seines Mentors Goethe zugrunde.

Gefördert vom **Kuratorium
KölnMusik e.V.**



Kölner
Philharmonie

Muthspiel Chamber Trio

Mario Rom *trumpet*

Wolfgang Muthspiel *guitar*

Colin Vallon *piano*

koelner-philharmonie.de
0221 280 280



Konzertkasse der Kölner Philharmonie
Kurt-Hackenbergl-Platz/
Ecke Bechergasse

Samstag
03.12.2022
20:00

Philharmonie-Hotline 0221 280 280

koelner-philharmonie.de

Informationen & Tickets zu allen Konzerten
in der Kölner Philharmonie!



Kulturpartner der Kölner Philharmonie

Herausgeber: KölnMusik GmbH
Louwrens Langevoort
Intendant der Kölner Philharmonie
und Geschäftsführer der
KölnMusik GmbH
Postfach 102163, 50461 Köln
koelner-philharmonie.de

Redaktion: Sebastian Loelgen
Corporate Design: hauser lacour
kommunikationsgestaltung GmbH
Textnachweis: Der Text von Tom Fuchs ist
ein Originalbeitrag für die KölnMusik.
Fotonachweis: Magnus Lindgren © Till
Bröner

Gesamtherstellung: 
adHOC Printproduktion GmbH